JUGEND 1916 №41

Stiller Abend

Hans Rossmann †

Spätsommer

Nun klingt es oft wie ferne Wehmutgeigen,
Die irgendwo zu stillem Abschied mahnen.
Und überschattet von verborgnem Ahnen
Geht leiser schon der helle Sommerreigen.
Der goldnen Tage Ueberfluß verraucht.
Und seine Morgen sind in kühles Blau getaucht.

Noch spricht man „Herbst" wie Sage und
Legende — —
Doch unwillkürlich heben sich die Hände,
Wie um den Schatten des Phantoms zu bannen,
Das jede Nacht ein Stückchen näher kroch
Und sacht beginnt, die hagren Arme hoch
Durch Dunst und Nebel nach uns auszuspannen . . .

Da glüht die Sonne Mittags wie zum Fest
Erfüllter Reife, die kein Welken kennt,
Und sommerherrlich trotzt das Firmament.

Doch in der Seele tiefstem Brunnen brennt
Ein Bangen, das sich nicht gestehen will:
Es geht zur Neige.
Das Ende kommt. Kommt sicher, sacht und still . . .

Und lauter schluchzt die ferne Abschiedsgeige . . .

Emil Hadina

Die leuchtende Stunde

Ich lebe noch, ob ungezählte sanken —
Aus lichtem Lande wachsen die Gedanken.
Den Städten gleich, die hoch und frei sich türmen
Und himmelan mit goldnen Kuppeln stürmen.
Und meine scheue, schnelle Seele trinkt
Behagen, bis der letzte Schatten sinkt,
Der abgezehrt und schwankend mich umschleicht
Und mir das Herz mit schwarzem Fittich streicht.
Land, bleibe stehen: Wo im Blütenmeere
Verhallt des wegemüden Fußes Schwere.
Wo Falter, bunt und sonnenstaubbespannt,
Um Frühling buhlen und um Kelchesrand
Von scheuen Blumen, wo die Drosseln schlagen
Und kühle Frauen heiße Herzen tragen,
Wo Heimlichkeit das Menschenweh verspinnt
Und Schlacht und Streit wie ferne Wunder sind.
Land, bleibe stehen, — werde Wirklichkeit,
Ein klingend Glockenspiel im Sturm der Zeit,
Das, türmehoch ins Sonnenlicht gehängt,
Die blinde Nacht mit hellem Jauchzer sprengt
Und feiernd, von Altären und Altanen
Ins Leben wirft ein lachend Meer von Fahnen,
Von Wimpeln, Bändern, rauschend wie Kaskaden,
Und Mädchenlippen, die zum Kusse laden
Und der Verheißung goldne Pforten zieren, —
Traum, bleibe stehen! Denn wir Menschen frieren. —

Kurt von Oerthel

Schafweide im bergischen Lande — Max Bernuth (Elberfeld)

Soldatengräber im Park von Chateau de Flandres (La Bassée)

Paul Hey (München)

Die Geldbörse

Humoreske von **Rudolf Holzer**

Es war einmal ein sogenanntes Offizierstäschchen aus schwarzem Krokodilleder, ein Zierstück der Wiener Ledergalanterie-Kunst. Fast quadratisch und so bequem war seine Gestalt, daß es von der hohlen Hand umschlossen werden konnte. Es wurde schon fünf Jahre getragen, zeigte aber noch nicht den mindesten Schaden.

So niedlich und handsam die Börse war, faßte sie dennoch sehr viel, weil ihr Hohlraum wie eine gefühlvolle Ziehharmonika auseinanderging. Sie hatte im Innern fünf oder sechs Fächer für Münze, Papier, Gold, Marken, Notizen; dabei waren die Unterteilungen eigentlich Börsen für sich, da sie selbständige Verschlüsse hatten.

Das Täschchen war mit einem Wort der Gipfel aller Geldbörsen. Ihr Eigentümer, ein Schauspieler, hatte sich so an sie gewöhnt, sie war ihm ein so zugehöriges Ding geworden, daß er an ihren Besitz eine Menge von Aberglauben knüpfte. Vor allem war sie geradezu ein Teil seiner selbst geworden.

Die Börse teilte aber auch getreulich seine Schicksale; sie wußte zuerst, wenn Ebbe eintrat in seinem Besitzstand; sie schwoll an und lachte breit, wenn er zu Geld kam.

Mitte Juni, als die Theatersaison zu Ende ging, erhielt er eines schönen Tages eine Depesche. Der Direktor eines Sommertheaters am Rhein stellte einen Gastspielantrag. Er setzte die Börse vor sich auf den Tisch, schloß ihr den Mund auf und ließ sie ihre Meinung über den Fall ausdrücken. Sie war für Zustimmung. Ihr Herr fand zwar, daß sie doch einiges Fett angesetzt hatte und er mit ihr die Sommermonate irgendwo in den Bergen verbringen könnte. Wogegen sie erwiderte, ihre beste Erholung bestünde in einer weiteren Zunahme; sie habe kein Verlangen, von ihrem Speck zu lassen. Also vergönnte er sich keine Ferien und fuhr an den Rhein, arbeitete in den Hundstagen des Juli, des August und genoß nichts vom holden Zauber des rheinischen Frühherbstes.

Endlich war der Sommer vorüber und der Tag der Abreise gekommen. Nachdem er das letzte Honorar eingenommen hatte, setzte er die Börse wieder vor sich auf den Tisch, eine Kerze brannte in dem gewölbten Raum und verlieh dem Zwiegespräch eine Gerard Dow'sche Nachtstück-Stimmung.

„Du hast also Deinen Willen durchgesetzt. Ich habe den ganzen Sommer gearbeitet. Du hast ein Vermögen in Deinem Bauch."

„Ja," kam es schnaufend und verfettet aus der Tiefe der Börse. „Fünfhundert Kronen österreichischer und achthundert Mark deutscher Währung. Ich möchte Dich deshalb aber auch ersuchen, während der Reise ein besonderes Augenmerk auf mich zu richten. Du weißt, unsereins hat seine Liebhaber und Abnehmer."

„Teure Freundin, nahe wie nie stehst Du jetzt meinem Herzen; eng an meinem Busen sollst Du ruhen."

„Weniger Poesie und mehr nüchterne Vorsicht ist mir lieber!"

„Es ist mir angenehm, Dich in nachdenklicher Stimmung zu finden. Ich muß Dich um eine Gefälligkeit bitten, um die ich selbst angegangen wurde, und die ich nicht abschlagen konnte. Sei überzeugt, das Anliegen ist mir selbst zuwider, aber — wie gesagt, ich konnte nicht abwinken."

„Wird was Rares sein, nach dieser Umständlichkeit! Ich bin eine alte Person und liebe meine Ruhe; Du weißt es doch! Ich kann Dich nicht begreifen, mir immer solche Sachen zuzumuten!"

„Na ja, aber schau ....!"

„Ach — ich bitte Dich! Spar Dir die Worte! Was willst also? Heraus damit!"

„Ich finde Deinen Ton etwas herb!"

E. Mehrle

„Mein Ton!! Mein Ton!! Wenn Du immer so viel Verantwortung mit Dir trügst wie ich, wären Deine Nerven längst schon zerrüttet; aber unsereins ist natürlich aus Leder und soll immer nur schweigen! Ich glaube, mein Dasein ist aufregend genug! Wenn Du nur bloß gütigst an die Hungerperioden denken möchtest, denen Du mich unterwirfst ...."

„.... Erlaube mir, die treffen mich doch viel empfindlicher!"

„O nein, o nein!! Das glaubst Du mit Deinem brutalen Gemüt!"

„Aber ich bitte Dich, rege Dich doch nicht so entsetzlich auf! Erlaube, daß ich Dir endlich mitteile ...."

„Ja, zur Sache!"

„Mein Kollege Aßmeier ersuchte mich, seine Ersparnisse mit nach Wien zu nehmen, weil er selbst noch einige Wochen in Deutschland bleibt."

„So ein Unsinn! Auf fremder Leute Geld achtgeben! Wie viel soll es sein?"

„Vierhundert Mark!"

„Noch vierhundert Mark! Ich platze! Ja, wo soll ich's denn hintun? Schließlich hat doch auch mein Magen seine Sättigungsgrenze! Überdies — will ich nicht fremden Leuten einen Narren machen!"

„Ich habe es satt, mich mit Dir herumzustreiten! Du wirst diese vierhundert Mark noch einstecken, basta!"

Damit nahm er die Börse, schob sie in den Sack, blies die Kerze aus und ging ....

„Gut," hörte er die Börse knurren, „wir werden ja sehen, wer zum Schlusse ‚basta' sagt!"

Tags darauf reiste er ab, fuhr den ganzen Tag und kam abends nach X.

Er suchte ein ihm angerühmtes Hotel auf, bekam ein hübsches Zimmer, nahm ein reichliches Abendessen und schlief sehr bald ein. Die fünfhundert Kronen und zwölfhundert Mark ruhten in der Geldbörse. Was er verzehrt hatte, stand wohlverbucht im Notizblock des tadellosen Oberkellners.

Morgens frühstückte er — wieder reichlicher und kostspieliger als er es jemals getan hatte. Er wollte sich mit dem guten Rechte seiner reichlichen Börse was gönnen nach diesen arbeitsvollen Monaten. Ein bißchen konnte er schon über die Schnur schlagen. Darum beschloß er auch, nicht gleich weiterzureisen, sondern noch einmal zu übernachten. Für den Abend ließ er sich einen guten, teuren Sitz im Prinzregenten-Theater besorgen. Der Oberkellner war ein vollendeter Kavalier, sagte die genaueste Erfüllung aller seiner Aufträge zu, schrieb die Posten wieder in seinen Notizblock und sagte liebenswürdigst: „Bitte sehr."

Der Buchhalter stand vor seinem Büro und sagte: „Bitte sehr." Der Portier öffnete die Tür der Halle und sagte: „Bitte sehr," und der Boy ließ die Entree-Roulette laufen und rief: „Bitte sehr!"

Es war gegen zehn Uhr vormittags, als er in einem Geschäft in die Tasche langte, um zu bezahlen. Er griff und tastete, tastete und griff. Hier nichts; er langte in einen anderen Sack, auch nichts. Er wurde nervös. Sein Suchen wurde fieberhaft. Augenblicke wurden zur Ewigkeit. Das Herz blieb ihm stehen; die Pulse hämmerten. Die Umgebung geriet ins Schwanken und Tanzen. Er suchte und suchte noch immer, und immer und überall nichts zu finden. Schon war er aus dem Laden gewankt; fing an zu laufen, zu rennen, fremde Straßen entlang, stürmte ins Hotel, raste die Stockwerke hinauf und wieder hinunter — als das Zimmer versperrt war, um vom Portier den Schlüssel zu bekommen.

„Hm, hm," knurrte der Ober.

„Ei, ei!" machte der Buchhalter.

„Sieh mal!" meinte der Hoteldirektor.

Die Menschenkenner sahen sich mit Einverständnis und Erkenntnis an.

Er aber war schon wieder oben und in das Zimmer gesprengt. In einer Sekunde war alles durchwühlt, das Reisegepäck, das Bett und wieder und wieder das Bett, das Reisegepäck. Nicht, nichts, nichts! Durchbohrt von der unabänderlichen Gewißheit, die Börse verloren zu haben, gerädert, zerrissen, gebrochen, stumpf und dumpf, sank er auf den nächsten Stuhl.

Als ob das Gehirn nicht mehr funktionierte, war ihm. Zum tausendsten Male wiederholte er sich seine Handlungen, Handgriffe; jeden Schritt rief er sich wieder ins Gedächtnis zurück.

In einer Zwischenstation hatte er die Börse zum letztenmale herausgezogen, um Obst zu kaufen. Er hatte Kleingeld erhalten, das er in das Seitentäschchen gesteckt hatte. Davon gab er die bisher notwendigen Trinkgelder, wodurch er andererseits wieder nicht früher den Abgang bemerkte.

Dann gerieten diese Erinnerungen wieder in Unordnung! Er glaubte sich unbedingt zu erinnern, die Börse beim Schlafengehen unter die Kissen gelegt zu haben. Wütend stürzte er sich nochmals über das Bett, warf Decke und Pölster auf den Boden, rückte das ganze Gestell von der Wand, in der Meinung, daß die Börse dort eingeklemmt sei. Nichts! Verloren! Fünfhundert Kronen und zwölfhundert Mark hin, pfutsch! Vierhundert mußte er überdies ersetzen. Wie recht hatte doch die Börse, die ihn nun treulos verlassen hatte. Diese Canaille!

Eine Verzweiflung erfaßte ihn, die den Selbstmord als einzigen Wunsch kennt. Er blieb regungslos in dem grauenvoll verwüsteten Zimmer sitzen. Die Mittagsglocken begannen zu läuten. Irgend etwas mußte schließlich geschehen. Er wankte ins Hotelbureau und machte die Anzeige.

„Diebstahl natürlich ausgeschlossen," versicherte man. Und wieder ging der Blick der Funktionäre von einem zum andern.

„Ob denn der Herr seine ganze Barschaft in dieser einen Börse hatte?"

„Ja."

„Wie unvorsichtig!"

Die Blicke wurden deutlicher. Er erkundigte sich nach der Polizei.

„Ob es denn der Herr für angezeigt halte, sich solche Ungelegenheiten zu machen?"

In der Erregung faßte er nicht den Sinn der Anzüglichkeit, hörte nicht, daß er nur mehr der „Herr" war.

Es fiel ihm ein, daß seine Rechnung schon eine ansehnliche Höhe haben mußte. Höchst unsicher und stotternd brachte er diesbezüglich ein paar Worte heraus. Mit weltmännischer Nonchalance ging man darüber hinweg; man bedauerte unendlich sein Mißgeschick.

Er rannte zur Polizei, wo ein Beamter sehr peinlich genau und gewissenhaft ein Protokoll aufnahm. Als er einen ganzen Bogen sehr schön beschrieben hatte, mußte das Opfer unterschreiben, was der Beamte zu einem umfangreichen Gähnen benützte.

Nun stand er da und hatte keinen Heller in der Tasche. Eine Stunde trieb ihn die Verzweiflung ruhelos durch die Straßen. Dann fiel ihm wieder ein: es mußte doch unbedingt etwas geschehen! Es kam ihm in den Sinn, gehört zu haben, für solche Fälle sei auf dem vaterlän-

Paul Rieth (München)

Die ganze Kunst

„Saget Se, Herr Professor, mei Rösle möcht au gar z' gern male lerne. Nit wahr, sell isch do koi so große Kunscht?"
„Oh, noi! noi! Gnädig' Frau! No grad 's richtig Bätzle uff 's richtig Plätzle — sell isch die ganz Kunscht."

Max Feldbauer (München)

Rennplatz-Drohung

„Wenn Du nicht Erster wirst, Hannibal, nenn' ich Dich künftig ‚Grey'!"

dischen Konsulate Rat zu holen. Er eilte hin und erhielt einige Mark Reisegeld.

Er faßte nicht gleich. Dann überkam ihn eine lebensgefährliche Wut. Er begann zu toben und wurde hinausgewiesen.

Als ihn der Boy auf das Hotel zukommen sah, wandte sich der Knabe vor seiner Nase unverhohlen vom Eintritt weg. Der Pförtner ließ ihm die Flügeltüre auf die Füße schnellen. Der Buchhalter rief unverschämt herablassend aus seinem Büro: „Na, was ist's? Wie geht's der Polizei?"

Man hatte inzwischen über ihn im Hotel Rat gehalten. Der Buchhalter war für eine Anzeige, worüber der Direktor lächelte. Wegen einer solchen Bagatelle ließ er die Polizei doch nicht in sein Haus! Der Ober sprach lange nichts, dann aber weise. Er stellte dem Unglücksvogel ein glänzendes Zeugnis aus. Weder Hochstapler noch Zechpreller! Dazu brauchte man nicht Sherlok Holmes zu sein. Wer halbwegs Menschenkenner sei, müsse dies erkennen, denn — der Mann hatte seit dem Vorfall nichts gegessen!

Man war übereingekommen, den Dingen einstweilen ihren Lauf zu lassen.

Todmüde und langsam war er auf sein Zimmer geschlichen. Den Lift wagte er nicht mehr zu verlangen. Das Zimmer war noch im chaotischen Zustand. Angekleidet, wie er war, warf er sich mit seinem ganzen Körpergewicht auf das Bett.

„Patsch!!" klang es da, als wäre ein schwerer, flacher Gegenstand platt aufgefallen.

Er fuhr empor. Zuerst glaubte er an Sinnestäuschung. Dann sprang er auf, vollendete das Zerstörungswerk an dem Bette, indem er auch die drei Teile der Matratze herausschleuderte. Da lag der aufgeblähte, dicke, schwarze Kubus von Börse vor ihm auf dem Boden und lächelte ihn höhnisch an.

Zunächst brachte er keinen Laut hervor. Freude schnürte ihm die Kehle zu, als ob er gewürgt würde; dann schnellten die Knie ein und Tränen rannen ihm aus beiden Augen.

Die schwarze Börse war perfid genug, noch immer zu lächeln.

„Nein, da hört sich der Spaß auf!" konnte er endlich sagen. Worauf sie, seine Stimme nachahmend, „basta"! antwortete.

Es fehlte kein Kreuzer. Jetzt entsann er sich mit unbedingter Gewißheit des Plätzchens unter dem Polster, wohin er sie gelegt hatte. Sie hatte sich den Scherz geleistet, zwischen Bettrand und Matratze zu kriechen. Alles hatte er durchsucht, aber die Matratze von der Stelle zu heben, übersehen.

Ein Gefühl unendlicher Dankbarkeit überkam ihn; er nahm's wie eine Prüfung. Deutlich stand das Psychologische seines Abenteuers mit der Wirkung auf das Hotelpersonal vor ihm. Den Genuß, wie die Geschichte endigen werde, wollte er jetzt durchaus kennen lernen. Wozu war er denn Komödiant?

Er zog seinen besten Anzug an, klingelte dem Zimmerkellner und bestellte ein auserlesenes Diner. Der Mann sah ihn entgeistert an. Die Bestimmtheit des Auftrages hatte aber eine zwingende Wirkung. Es war fünf Uhr, als er in den Speisesaal kam; er hatte fürchterlichen Hunger, denn er hatte den ganzen Tag nichts gegessen.

„Nun?" warf der Direktor dem Ober geringschätzig hin, „was ist's jetzt mit Ihrer Menschenkenntnis? Er hat bestellt! Er fri.., pardon: er ißt? Was nun?"

„Beruhigen Sie sich. Ich wiederhole Ihnen: er ist dennoch ein ganz alltäglicher Ehrenmann. Er hat eben — sein Geld gefunden."

Und um einen besonderen Beweis seines Vertrauens zu geben, servierte ihm der Ober persönlich. Die Kellner lächelten, der Held dieser Geschichte lächelte auch und ließ sich's schmecken. Zum Schlusse verlangte er auch die bestellte Theaterkarte.

Jetzt war man völlig überzeugt, einen Zechpreller vor sich zu haben. Der Buchhalter bat ihn unauffällig zu sich ins Bureau.

„Ach, Sie wollen so liebenswürdig sein, mir mit einem Darlehen auszuhelfen? Nicht mehr nötig! Wollen Sie mir die Rechnung auf das Zimmer senden; ich reise mit dem Nachtzug. Wollen Sie mir auch den Herrn Ober senden. Ich möchte ihm meine besondere Anerkennung für seine Seelenkenntnis aussprechen."

Sprach's und klingelte und klimperte mit den Goldstücken im Sack. Der Börse aber sagte er dann in späteren Nachtstunden, als die erste Aufregung vorüber war, seine Meinung. Sie soll nicht gerade galant gewesen sein ...

Das war mein schwerster Tag im Felde — — —

(Skizze aus dem Felde. Einer wahren Begebenheit nacherzählt)

In Wolhynien war es. Wir saßen an einem bitterkalten Wintertag in unserem warmen Unterstand und erzählten wieder einmal von Leiden und Freuden im Felde. Vier oder fünf Kameraden mochten wir gewesen sein. Eben erzählte Werner Mauritius von den Oktoberkämpfen 1914 in Flandern und meinte, wie er mit der Geschichte zu Ende war: „Das war mein schwerster Tag im Felde." Nun erzählten wir der Reihe nach, welch Tag uns wohl als der schwerste erschienen war, und sprachen dabei recht tüchtig dem Glühweine zu, den wir uns gebraut hatten, so daß unsere Burschen fortwährend mit dem Eingießen beschäftigt waren.

Nun war eine kleine Pause eingetreten, und unwillkürlich sahen wir alle den letzten Kameraden an, der bis jetzt still vor sich hinstarrend dagesessen hatte. „Na, Heinz," meinte einer: „Hast Du noch nicht nachgedacht, welches für Dich der schwerste Tag war?"

Er gab uns keine Antwort und schwieg. Und unwillkürlich wurden auch wir etwas befangen. Endlich begann er ganz leise zu erzählen, und es klang, als spräche er nicht zu uns, sondern zu sich selbst. — — —

„— — Ich hatte einen kleinen Bruder. Er war noch nicht 18 Jahre alt. Er war mir der nächste Mensch im Leben und alle Liebe, deren ich fähig war, habe ich ihm gegeben. Ich hing mit unendlicher Zärtlichkeit an ihm. Ich leitete und führte seine Wege und wollte ihn von seiner Jugend hinüberleiten in das Leben — — — Mit blutendem Herzen riß ich mich von ihm los, als unser Kaiser uns zu seinen Fahnen rief, und ließ ihn alleine zurück. Es dauerte nicht lange und das, worum ich gebangt hatte, trat doch ein: Er bat mich, sich freiwillig melden zu dürfen. Ich bat ihn, davon abzustehen. Es half nichts. Ich kämpfte einen schweren Kampf mit mir selbst. Durfte ich es ihm abschlagen? Einem deutschen Jüngling, in dem die Begeisterung flammt? Aber hatte nicht auch meine Liebe ein Recht auf ihn? Es nutzte nichts. Er bat und beschwor mich, bis ich — ja sagte. Er trat als Kriegsfreiwilliger in ein bayerisches Feld-Artillerie-Regiment ein. Er hat mir nie ein Wort der Klage geschrieben, daß es ihm schlecht gehe oder der Dienst zuviel sei — niemals.

Der Tag seines Ausrückens kam, eher als man annahm. Mir hat er es erst geschrieben, als er schon auf der Fahrt war. Das war der erste Brief aus dem Felde. Einen zweiten habe ich nicht bekommen. Er war schon tot, ehe er einen zweiten schreiben konnte. Sein Hauptmann hat es mir später geschrieben. Er war als ein Held gestorben. An einem Montag war die Batterie in Feuerstellung gegangen, und Mittwoch haben sie ihn schon begraben. Dreimal hatten die Franzosen die Telephonleitung, die zur Infanterie führte, zerschossen. Er hatte die Leitung freiwillig dreimal wieder hergestellt. Beim vierten Male schoß man nach ihm und als eine Granate direkt hinter ihm einschlug, traf ihn ein Splitter in den Hinterkopf. — Ein Freund von mir, der bei einem Regimentsstab ist und in nächster Nähe von ihm lag, hat sein Grab besucht. Es sei von Blumen und Kränzen überschüttet gewesen. Weit hinter der Stellung hatten sie ihn unter einer großen Eiche begraben — — —

Und wie hatte ich seinen Tod erfahren — —

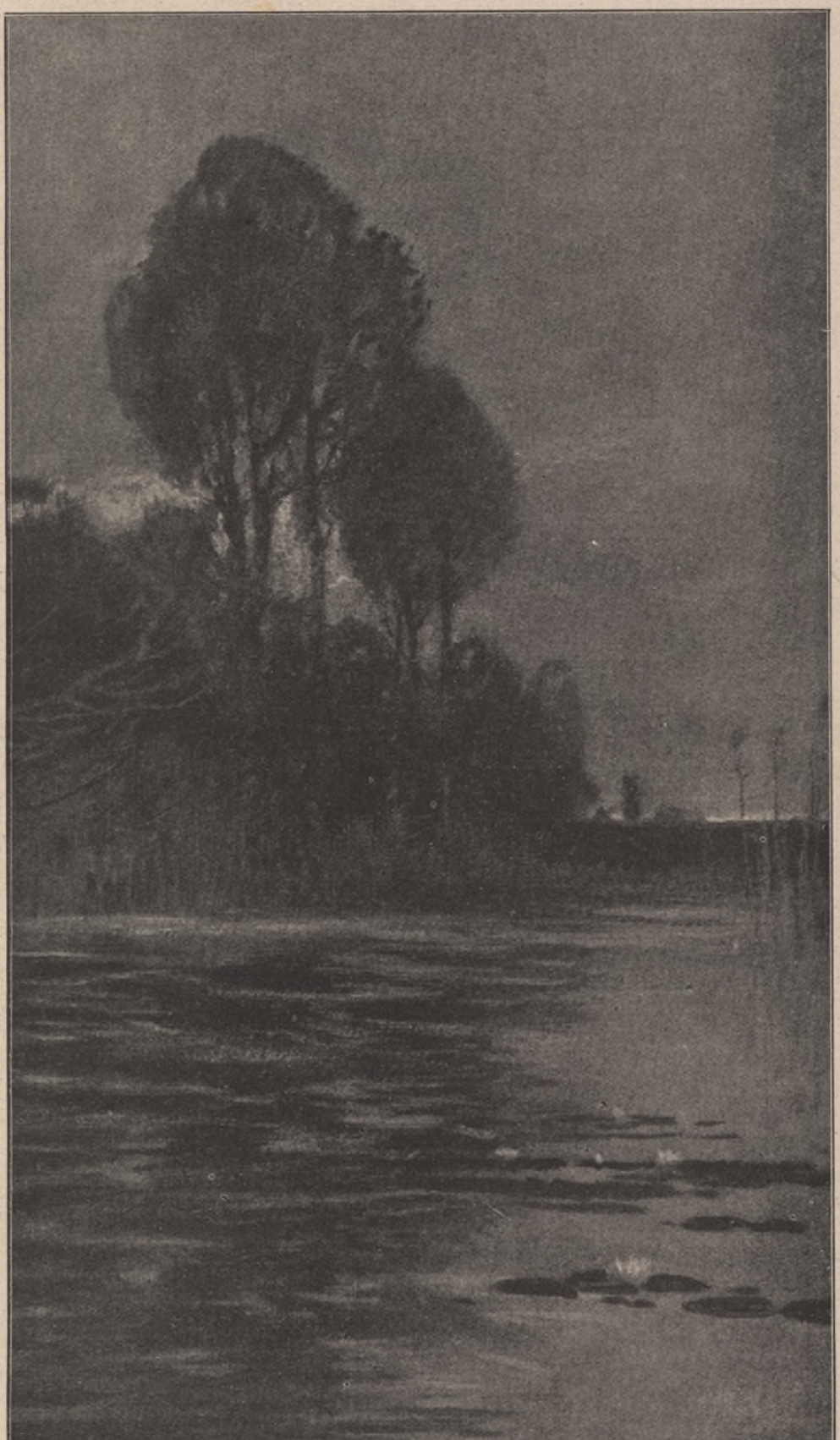
Eine Stunde vor dem Sturm auf Cz . . . . war es. Man hatte mir noch einen Brief gebracht und unschlüssig drehte ich ihn in der Hand herum. Die Schrift kam mir bekannt vor. Mit einem Male sah ich erst, daß ich den Brief ja selbst geschrieben hatte! Ich sah noch einmal näher hin — die Adresse meines Bruders trägt er. Ja, wie soll der aber an mich zurück kommen, die Adresse ist doch deutlich geschrieben! Da entdecke ich in einer Ecke ein paar Worte. Und dort stand: „Auf dem Felde der Ehre gefallen — —"

Und draußen ging es zum Sturm — — — Das war mein schwerster Tag im Felde — —"

Er stand auf und ohne uns anzusehen ging er in die kalte Winternacht hinaus und seine Gedanken waren bei einem kleinen Grab unter einer großen Eiche in Frankreich.

Auch von uns sagte keiner ein Wort. Wie auf Verabredung tranken wir unser Glas leer und griffen zur Mütze und gingen. Draußen stand unser Kamerad und sah nach Westen hinüber. Eine Träne rollte ihm langsam über die Wange — —

H. Gr., Leutnant



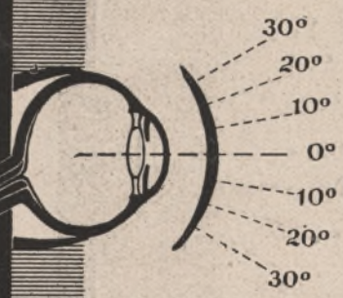
Dämmerung (Karl Küstner München)

Rodenstock's Perpha-Brillengläser

zeigen über das ganze Blickfeld gleichmäßig scharfes Bild.

· PUNKTUELLE ABBILDUNG ·

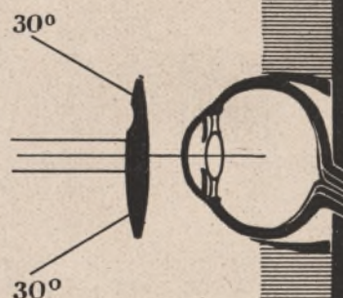
Perpha-Glas



Perpha-Gläser geben gleichmäßig scharfes Bild von Mitte bis Rand. Perpha-

Altes Biglas

Am Rande unscharfes Bild. Nur in der Mitte scharfes Bild. Am Rande unscharfes Bild.



Preis das Paar Mk. 5.-.

Zu beziehen durch die optischen Geschäfte. Literatur auf Wunsch kostenfrei, nächste Verkaufsstelle wird gerne mitgeteilt.

OPTISCHE WERKE **G·RODENSTOCK** MÜNCHEN Isartalstr. 41-43.

Liebe Jugend!

Indes die kleine Lotte schlief, hatte sie ein Schwesterchen bekommen, das ihrem Bett gegenüber angesiedelt wurde. Mitten in der Nacht erhebt der neue Weltbürger seine Stimme:

„Annäää, nnää."

Davon erweckt, richtet die Zweijährige sich im Bett auf, stützt die Hände aufs Bettgitter und ruft verweisend hinüber: „Nä heißt's gar nich, nein heißt's!"

*

In unsrer Batterie ist ein Privatdozent, der sich durch erfolgreiche Ausgrabungen in Kleinasien und Ägypten in der Wissenschaft einen Namen gemacht hat. Aber soldatische Tüchtigkeit hat ihm die liebe Natur versagt.

Neulich bei Schanzarbeiten meinte der Wachtmeister: „Jetzt will der Mensch arabische Inschriften ausgegraben haben und kann dabei nicht einmal einen Spaten richtig anfassen."

Für die Krieger im Felde!
Für die Verwundeten in der Rekonvaleszenz!

Blutan ohne Zusatz zur allg. Stärkung Fl. M. 1.25

Brom-Blutan zur Beruhigung der Nerven.. Fl. M. 1.50

Die Blutane sind alkoholfreie Stärkungsmittel, wohlschmeckend u. billig
In allen Apotheken zu haben.

Chemische Fabrik Helfenberg A. G. vorm. Eugen Dieterich in Helfenberg (Sachsen).

BLUTAN BROM B

Erneuern Sie Ihre Gesichtshaut mit Schröder-Schenke's

Schälkur

Ärztlicherseits als das Ideal aller Schönheitsmittel bezeichnet.

Mit dieser Schälkur beseitigen Sie unmerklich in ca. 10 Tagen die Oberhaut mit allen in u. auf ihr befindlichen Teintfehlern, wie Mitesser, Pickel, Sommersprossen, Nasenröte, gelbe Flecken, großpor. Haut usw., welke, schlaffe Haut. Nach Beendigung d. Kur zeigt sich die Haut in blendender **Schönheit,** jugendfrisch u. rein, wie d. eines Kindes. Ausführung bequem zu Hause u. unmerklich für Ihre Umgebung. Preis Mk. 12.– Port. 50 Pf.).

Institut Schröder-Schenke
Berlin 78, Potsdamerstr. G. H. 26b.
In **Wien:** Wollzeile G. H. 15.

Zahnstein

entfernt in wenigen Sekunden Dr. Strauß' „Florin-Tinktur". Erfolg garantiert sonst Geld zurück. **Sofort blendend weiße Zähne.** Greift Zahnfleisch nicht an! **Für viele Monate ausreichend.** Preis: Mk. 2.— (Nachnahme 30 Pfg. mehr). Zu beziehen nur durch: **F. GOETZ, Berlin NW. 87/m,** Levetzowstr. 16.

Wer heiraten will?

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie der Frau Doktor Anna Fischer-Dückelmann: **„Das Geschlechtsleben des Weibes"** lesen. Unser bereits in 17. Auflage erschienenes Buch (jetzt mit zahlreich. Illustrat. und zerlegbar. Modell des Frauenkörpers in der Entwickelungsperiode) ist von der mediz. Wissenschaft rückhaltlos anerkannt! — Es enthält Tatsachen, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Umfang 240 Seiten. — Versand gegen Nachnahme von 3.50 Mk. (ohne weitere Unkosten).

Prof. Dr. Rohleder nennt das begeistert aufgenommene Buch:

Die aufgeklärte Frau

von **Truska von Bagienski,** 2. Auflage, mit künstlerischen **Illustrationen der Frau aus allen Lebenslagen.** Preis elegant broschiert M. 3.—, hochelegant gebunden M. 4.50, „das Beste, das je über und für die Frau erschienen ist".

Ein weiteres hochwichtiges Werk, das soeben erschienen ist:

Der Mensch. Entstehen, Sein und Vergehen.

Von **A. Tscherkoff. Mit 4 farbig. Tafeln, einem zerlegbaren Modell in der Entwicklungsperiode und 276 Illustrationen.** Preis brosch. M. 6.—, eleg. gebunden in Halbleder M. 8.—. Umfaßt Urgeschichte, Geburt, Hochzeitsgebräuche, Totenkulte usw. Glänzende Illustrat. für alle den Menschen berühr. Interessen.

Sozialmedizin. Verlag **Fr. Linser,** Berlin-Pankow 251a.

Die Prostitution

von **Dr. med. Iwan Bloch.** 900 S. **Preis geh. Mk. 10.—, geb. Mk. 12.—.** Ein farbiges reich entwickeltes Stück Sittengesch. wird da vor uns. Augen aufgerollt, in der Beschreibung der Frauenhäuser und ihrem Leben und Treiben. Zu beziehen vom Verlag **Louis Marcus, Berlin W 15, Fasanenstraße 65.**

Sexuelle Fragen und Gefahren.

Aerztl. Belehr. f. j. M. üb. d. Geschlechtsleben u. d. Ehe. Von Dr. F. Müller. Für 1 Mk. HAUSARZT-VERLAG, BERLIN-STEGLITZ.

Teilzahlung

Uhren und Goldwaren, Photo-Artikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, **Kriegsschmuck.**

Kataloge gratis und franko liefern

Jonass & Co. Berlin A 307
Belle-Alliancestrasse 7/10

Kriegspostkarten.

Vorzugspreise für unsere Krieger.

Wir liefern Karten aus dem Westen und Osten,
in Lichtdruck per Hundert 2.20 Mk.
in bunt per Hundert 3.20 Mk.
Zerstörte Orte, Städte, Schützengräben Inf. Kav. Artill., auch alle anderen Karten, Blumen, Landschaften, Liebeskarten / Tausende Dankschreiben. Verlangen Sie Prospekte und Muster gratis u. frko. **Karl Voegels Verlag G. m. b. H. Berlin O. 27, Blumenstraße 75.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND" Bezug zu nehmen.

Die Ballade vom Wasserholen

Im Schützengraben um fünfe früh:
Hold zwitschern die Vögel ihr Türililü.
Wild schimpft die siebente Gruppe:
„Potz Element! Schwerenotnocheinmal!“
Flucht zähneknirschend der Korporal,
„Wo bleibt denn das Waschwasser wieder einmal?
Dem Meier versalz' ich die Suppe!“

Der böse Meier, wie immer, spricht:
„Ich bin doch heut' an der Reihe nicht.
Das ist ein Irrtum, ein krasser.
Und macht Ihr auch noch so wüstes Geschrei,
Mir ist es schnuppe und einerlei!
Der Teufel hol' Euch das Wasser!“

Den Schürhaken wirft der Satan beiseit:
„Wer ist es, der wieder mal nach mir schreit?“
Schon kommt er erdwärts gekrochen.
Springt über Minen und Drähte wie toll.
Verstummt ist der siebenten Gruppe Groll:
Da war ja Wasser, ein Eimer voll!
Nur hat es nach Schwefel gerochen.

Doch kaum der Mittag gekommen ist,
Man meldet dem Hauptmann: „Meier vermißt.“
Der Hauptmann hört es beklommen.
„Wie ist das nur möglich? Ei, der Daus,
Er war doch nicht auf Patrouille draus!
Der Fall ist ein Rätsel, der Fall ist kraus.
Wohin ist der Meier gekommen?“

Wohin er gekommen? — Im Höllengrund
Zutiefst gähnt schaurig ein Wasserschlund
Wie keiner auf Erden hinieden.
Das Wasser ist siedend und spritzt und schlägt,
Der Meier schöpft es und trägt und trägt,
Es lachen, von Schadenfreude bewegt,
Darob selbst die Danaïden.

Mein Vorder-, Hinter- und Nebenmann,
O höre den grausigen Vorfall an,
Und läuft Dir's auch kalt über'n Rücken.
Es ist keine Fabel, glaube es mir!
Drum: ist die Reihe mal nächstens an Dir
Zu holen das Wasser, den Tee oder Bier,
Besorg' es und tu' Dich nicht drücken!

Karlchen, Unteroffz.
(verwundet im Lazarett)

Otto Flechtner (im Felde)

Quartier-Freuden

„Ick hab Dir's immer jesagt, Justav, ick trau dem Ofen nich! Siehste, jetzt macht det Luder 'nen Jasangriff!“

Tagesbericht Eugen Oswald

„Na, Bursche, was gibt's denn Neues?"
„Melde gehorsamst, Herr Leutnant, Boden gewichst, Russen verwichst."

Liebe Jugend!

Bei Hauptmann B. an der Front vor Verdun lief eines Tages folgendes Urlaubsgesuch ein:

„Hern Hauptmann bitte um Urlaub, indem daß ich seit 6 Jahren ein Verhältnis mit einer Dame in Berlin habe und ich höre von derselben, daß sie vom Pfad der ehelichen Tugend abgewichen ist. Ich habe noch viele Sachen bei ihr. Ich bitte vier Tage. Musketier K...."

Den Hauptmann dünkte die Forderung zu bescheiden; er bewilligte zehn Tage.

Als der Brave vom Urlaub zurückkam, ließ er ihn sich holen und fragte ihn, ob er sich nun mit seiner Dame auseinandergesetzt habe.

„Nee," erwiderte K.... mit verlegenem Grinsen, indem er sich hinterm Ohr kratzte: „Es war zu lange, Herr Hauptmann .... wir haben uns wieder vertragen!"

*

Wie militärische Befehle beim Durchsagen sinnentstellt ankommen, beweist folgendes amüsante Vorkommnis:

Ein österreichisches Bataillon wird durch den Sturz eines Pferdes am Ende der Kolonne zum Halten gezwungen. Ein Offizier läßt vorsagen: „Meldung von rückwärts, Halten, Pferd umgefallen!"

Ein Biederer gibt weiter: „Halt, 'ferd ungefallen."

Nach einiger Zeit war von der Spitze ein gewaltiger Freudenausbruch zu vernehmen. Was war schließlich durchgekommen?

„Hallo! Verdun gefallen!"

*

Ein kleiner Unterschied

„Seid Ihr Bayern denn nicht etwa gar hie und da etwas verschnupft, wenn unsere Garde so gelobt wird?"

„Koa Idee! Geg'n die Garde hab'n wir gar nix. Was uns früher hie und da net g'fall'n hat, dös war die ... Jarde!" **H. W.**

Inseraten-Annahme
durch alle Annoncen-Expeditionen
sowie durch
G. Hirth's Verlag, München

JUGEND

Insertions-Gebühren
für die
fünfgespaltene Nonpareille-Zeile
oder deren Raum Mk. 1.50.

Copyright 1916 by G. Hirth's Verlag, München.

Bezugspreis vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen Mk. 4.60, direkt vom Verlag bezogen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn unter Kreuzband gebrochen Mk. 6.—, in Rollen verpackt Mk. 6.50, im Ausland unter Kreuzband gebrochen Mk. 7.—, in Rollen Mk. 7.60, bei den ausländischen Postämtern nach den aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern 45 Pfg. **ohne Porto.**

SIROLIN

bei Katarrhen der Athmungsorgane, langdauerndem Husten, beginnender Influenza rechtzeitig genommen, beugt schwerern Krankheiten vor.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann der zu Erkältungen neigt, denn es ist besser Krankheiten verhüten als solche heilen.
2. Skrofulöse Kinder bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.
3. Asthmatiker, deren Beschwerden durch Sirolin wesentlich gemildert werden.
4. Erwachsene und Kinder die durch hartnäckigen Husten geplagt werden, weil die schmerzhaften Anfälle durch Sirolin rasch vermindert werden.

Nur in Originalpackung in den Apotheken zu Mk. 3.20

Sanatorium Wehrawald
im südlichen badischen **Schwarzwald** (861 m über dem Meer)
bei Todtmoos, Station Wehr (Linie Leopoldshöhe-Säckingen).
Höchstgelegene Heilanstalt Deutschlands
für Lungenkranke
Sonnige, windgeschützte Lage, umgeben von prachtvollen Tannenwaldungen.
Vollkommenste Hygiene. ▪▪▪▪ Höchster Komfort.
Prospekte kostenlos. Leitender Arzt: **Dr. Lips.**

M. Feldbauer

Der Frosch

„A schön's Bäuchl hab i. Und ehrlich erworben, koa Kriegsprofit-Bauch."

Auskünfte. Familie, Ruf, Sonderberichte, Recherchen üb. Kriegsverschollene. Anerkannt zuverlässig.
„Auskunfts-Schütz"
Abtl. Privatauskünfte
Berlin-Wilmersdorf, Babelsbergerstr. 7.

Bey Oghlu
Türkische Frauen
Ihr Leben im Harem usw.
Mit 18 Photos
Geheftet M. 1.80, gebunden M. 2.80.
Aus dem Inhalt:
Der Harem - Die Ehe - Das Recht der Frau - Sklavinnen - Der Schleier - Das Serai - Hinter den Kafes u. a.

Tagebuch eines bösen Buben
Mit 270 lustigen Illustrationen
Geb. M. 4.—, in Pappb. M. 5.—.
„Ein köstliches Buch! Zwerchfell-erschütterndes Lachen auf jeder Seite erzeugend. Sowohl der Text als auch die Illustrationen sind in einer Komik, die das Buch zu einem humorvollsten machen, das in der neueren Zeit erschienen ist."
Illustr. Zeitung, München.
Bei Feldpost, Betrag einsenden
Delphin-Verlag München-Schwabing.

Soeben erschien:

Hygiene des Geschlechtslebens
Von Prof. Dr. M. v. Gruber
11.—13., vermehrte u. verbesserte Auflage
53.—70. Tausend :: Mit 4 farbigen Tafeln
Gut gebunden **Mk. 1.80**

Inhalt:
Die Befruchtung — Vererbung und Zuchtwahl Die Geschlechtsorgane — Der Geschlechtstrieb und die angebliche hygienische Notwendigkeit des Beischlafs — Folgen der geschlechtlichen Unmäßigkeit und Regeln für den ehelichen Geschlechtsverkehr — Künstliche Verhinderung der Befruchtung — Verirrungen des Geschlechtstriebs — Venerische Krankheiten und ihre Verhütung.

Ehe oder freie Liebe?

Gegen Voreinsendung (Mk. 1.90) oder Nachnahme (Mk. 2.10) des Betrages zu beziehen von
Ernst Heinrich Moritz
Stuttgart 68

Ein wirtschaftlicher Aufschwung
unseres Handels u. der Industrie wird die Folge dieses Krieges sein. Eine tiefgreifende Aenderung unseres gesamten öffentlich. Lebens steht bevor und unzählige Stellen werden neu zu schaffen sein. Es werden daher überall
geprüfte und geschulte Kräfte gesucht
sein. Beamte, Lehrer, Angestellte des Handels u. der Industrie sollten nicht versäumen, jetzt ihre Vorbereitungen zu treffen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehrer, durch einfachen Selbstunterricht auf ein Examen vorzubereiten, die Einj.-Freiw.-Prüfung u. das Abitur.-Examen nachzuholen oder die fehlenden kaufmänn. Kenntnisse zu ergänzen sowie eine vortreffliche Allgemeinbildung sich anzueignen, bietet die **Selbstunterrichts Methode „Rustin". Ausführliche 60 S. starke Broschüre kostenlos.**
Bonness & Hachfeld, Potsdam.
Postfach 16.

BARTHEL LEIPZIG
PELZWAREN-MANUFAKTUR

Kriegs-Briefmarken
Preisliste gratis
Kassa-Ankauf von Sammlungen.
Philipp Kosack & Co., Berlin C 2,
Burgstraße 13, am Königl. Schloß.

Schütz Mikroskope
Neue patentierte Modelle

Preisliste D durch alle optischen Handlungen oder direkt durch
Optische Werke A.-G.
vorm. Carl Schütz & Co., Kassel

Maquet-Fahrstühle
mit der Qualitätsmarke
für Kranke und Kriegsbeschädigte
zeichnen sich durch solide und stabile Konstruktion aus
Vereinigte Fabriken
C. Maquet G.m.b.H.
Heidelberg-2
MUSTERLAGER: BERLIN JOHANNISSTR. 20/21
Verlangen Sie Katalog über Fahrstühle u. Selbstfahrer

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich

Liebe Jugend!

Auf einer Wanderung durch die Altmark müssen wir Nachts vor einem heraufziehenden Gewitter in einem kleinen Dorfkrug in der Gegend von Genthin übernachten. Wir essen Abendbrot und gehen zu Bett. Das Logierzimmer, die sogenannte Gute Stube der Wirtsleute, so niedrig, daß man, ohne sich auf die Zehen zu heben, an die Decke langen kann, ist schwül wie ein Backofen, eine fürchterliche Luft. Nach größter Anstrengung, denn seit das Haus steht, waren sie noch nie geöffnet, gelingt es uns, die Fenster aufzumachen.

Mit einemmal klopft es, und die Stimme des Krugwirts ertönt an der Tür:

„Awer mal gliecks de Finster wedder tau! Dat gifft't jo nich, hier bi Nacht — utrücken wullen."

*

Der neunjährige Junge einer bekannten Familie ist ein guter Schüler. Als ihn deshalb vor kurzem vor der Versetzung der Vater aus Scherz fragte: „Na, Bertel, ich habe gehört, es hapere mit deiner Versetzung", antwortete der Junge schlagfertig:

„Geh', Vater, so eine Reutermeldung!"

Sanguinal

in Pillenform

Vorzügliches Unterstützungsmittel zur baldigen Genesung unserer verwundeten Krieger.

Zu haben in allen Apotheken.

Man achte streng auf den Namen der Firma Krewel & Co., G. m. b. H., Köln und den geschützten Namen **Sanguinal.**

Hindenburg und Ludendorff
nach dem Gemälde von
Professor Hugo Vogel

Ausgabe A: Einfarbiger Kupferdruck
Papiergröße 105 × 79 cm
Bildgröße 70 × 49,5 cm
Preis 18 Mark

Ausgabe B: Farbiger Faksimiledruck
Bildgröße
97,5 × 69,5 cm
Preis 60 Mark

Ausgabe C: Farbiger Faksimiledruck
auf China- und Kupferdruckkarton mit den Unterschriften Hindenburgs und Ludendorffs. Bildgröße 97,5 × 69,5 cm, Kartongröße 140 × 110 cm
Preis 75 Mark

Bestellung nimmt jede Buch- u. Kunsthandlung entgegen
Verlag Ullstein & Co, Berlin

Thüringer Waldsanatorium Schwarzeck
Bad Blankenburg-Thüringerwald
(Besitzer: Sanitätsrat Dr. Wiedeburg)
für Kranke und Erholungsbedürftige, ist auch während des Krieges geöffnet und besucht!
Ausführliche bildergeschmückte Prospekte werden kostenlos verschickt.

Elektrolyt Georg Hirth stärkt den Magen

In jeder Apotheke erhältlich in: **Pulverform** (zu 0.50, 2.25 u. 6 Mk.); **Tablettenform** (zu 0.50, 1.50 u. 3.20 Mk.). — Literatur kostenfrei. — Hauptvertrieb und Fabrikation

Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhauserstr. 8

'Gerana-Schnee'
(Schutzmarke)
Für die Haut — Für den Teint

Fettfrei 2 Mk.

Ideales fettfreies Toilettemittel zur Erzielung oder Erhaltung eines zarten, vornehmen Teints

Linkenheil & Co.
Berlin W 35, Genthinerstr. 19

„Ratio" Schleif- und Abziehmaschine
(fachmännisch geprüft)
arbeitet mit Doppelriemen und Stein,

macht jede Klinge haarscharf.
Kein Handabzug oder bisher bekannter Maschinenabzugwird gleich, erreichen. 14 Gebrauchsmuster., 15 deutsche und ausländ. Patente angemeldet. **Ratio 2** für **Rasierklingen** per St. M. 10.– **Ratio 3** für **Rasiermesser** per St. M. 15.– zu haben in Stahlwaren-, Friseur- u. Herrenartikelgeschäften. **Verlangen Sie ausdrücklich „Ratio".** Wo nicht erhältlich, direkt frei Nachnahme von **„Ratio"-Rasierartikel-Fabrik. Stock & Co.,** Kommandit-Gesellschaft, **Solingen 33,** Belehr., illustr. Preisl. über **Rasierapparate, Rasierklingen, Rasiermesser, Abziehmaschinen, Streichriemen, Haarschneide-Maschinen, Haarscheren** usw. umsonst u. portofrei. Alleinvertrieb f. Holland u. Kolonien: **Leopold NABARRO, Amsterdam.**

Fernschein-Taschenlampe
45 Meter leuchtend M. 4.75 frei Nachn.
E. A. Müller, Kirchheim-Teck 12.

Der Mensch in körperlicher, geistiger u. sexueller Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperform, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans Menschenkunde". 83 Abbildungen. Geg. Voreinsendg. von M. 3.— (auch ins Feld) zu bez. von **Strecker & Schröder,** Stuttgart I.

Musik-Instrumente
f. unsere Krieger, f. Schule u. Haus.
Preisliste frei!
Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.

Hochinteressant! Spannend!
Statt früher M. 10.— für zus. M. 5.–
einschl. Porto u. Verpackung liefern 1 Serie (12 Bände) brosch. Romane. Verlangen Sie bitte Prospekt.
Buchhandlung Paul Franke, G. m. b. H.
Berlin W. 9, Köthenerstraße 16.

Wie verwerte ich mein
Zeichentalent?
Praktische Ratschläge gibt Herm. Widmer's Schrift **„Wie werde ich Kunstgewerbler?"** Gegen Einsendg. von 30 Pfg. postfrei vom **Verlag Georg Siemens i. Berlin W 57.**

Von vornehmen Leuten **wenig gebrauchte**
Herren-Garderoben
erhalt. Sie sehr preisw. v. **Garderoben-Versandhaus Lazarus Spielmann, München**
Neuhauserstrasse No. 1.
Verlangen Sie ohne Verbindlichkeit **illustrierten Katalog No. 62 gratis und frei**
Für nichtkonvenierend. Waren Geld retour.

Deutscher Cognac Bingen a/Rh.

Cognac Scharlachberg Auslese

Marke

Ein famoser Tropfen!

Wasserdichte, zwiegenähte
Militär-Stiefel u. Gamaschen

E. Rid u. Sohn,
Hoflieferanten,
Militär- und Sport-Schuhmacherei,
Laden u. Werkstätte
München, Fürstenstrasse 7.

MIT
ERNEMANN FELD-KAMERAS

DIE BESTEN ERFOLGE AUF ALLEN KRIEGS-SCHAUPLÄTZEN. BEZUG DURCH ALLE PHOTO-HANDLUNGEN. PREISLISTE KOSTENFREI
HEINR. ERNEMANN A.G. DRESDEN 107
PHOTO-KINO-WERKE. OPTISCHE ANSTALT.

R. Röst

Stoßseufzer

O, könnte doch Mutter Germania all ihre Blutsauger so umbringen!

Kriegs-Briefmarken
Deutsche Post in Belgien, 3, 5, 10, 25 C. **65 Pf.,** gestempelt **35 Pf.,** Briefstücke **M. 1.—** 50, 75 C., 1 Fr., ½Fr. 25 C., 2 Fr. 50 C. **M. 7.—** gestempelt **M. 8.50**
Deutsche Post in Russ.-Polen, 3, 5, 10, 20, 40 Pf. **M. 1.10,** auf Brief **M. 1.50**
Deutsche Post im Osten (Litauen, Kurland), 3, 5, 10, 30, 40 Pf. **M. 1.10,** auf Brief **M. 1.75**
Oesterreich, Kriegshilfe 1914 5, 10 Heller **30 Pf.,** gestempelt **35 Pf.** 1915 3, 5, 10, 20, 35 Heller **M. 1.—,** gest. **M. —.95**
Oesterreich-Ungarn für Russ.-Polen 1, 2, 3, 5, 6, 10 Heller **45 Pf.,** gestempelt **50 Pf.** 1—25 u. 30 H., 10 Werte **M. 1.80,** gest. **M. 1.75**
Ungarn, Kriegshilfe, 1914 5, 10 Filler **40 Pf.,** gest. **45 Pf.** 1915 5, 10 Filler gest. **30 Pf.**
24 Türkei **80 Pf.,** 30 Persien **1.50**
40 deutsche Kol. **2.75** Zeitung und Liste gratis
Albert Friedemann
LEIPZIG, Härtelstraße 23/12

Kriegspostkarten zu Engrospreisen f. Wiederverkauf. **Weihn.- u. Neuj.-Kart.,** Chromo (bis 15 Farb.) 100 = 3,30, bunte 100 = 3 M., Kuv. 100 = 60 Pf. Ia Lichtdr., West., Ost. od. Marine 100 = 2 M., in bunt 100 = 3 M. Zerstörte Orte, Schützengr. usw., Inf., Kav., Art., Pion., Armier. — **Liebesserien,** Autochr. = 3 M., glänz. 4 M., schw. 2,50 M., Bromsilber 5 u. 6 M. **Landsch.** 2,75, **Heerf.** 3 M. **Kopfk.** 3, 4 u. 5 M. Chromok. (bis 15 Farb.) 3,30, Photochr. 3 M. **Hum.Kart.** bunt 2,80. **Russen-Typen,** bunt 3,50. Vierf.-Druck **Künstlerkarten** 5 M. ▪▪ Bei 1000 = 10% billiger! ▪▪ Nur neueste Primakarten! **Kein Ramsch!** Taus. glänz. Urteile und Dankschr. Zur Probe: Mustersortim. 100 Kart. all. Sort. für 3 M., zahlb. nach Empfang, evtl. Rückgabe. **Versandhaus, Berlin,** Bülowstr. 54. J.

Für Ihre Familie erhält man Haltung durch die
Vossische Zeitung
Berlin SW 68, Ullsteinhaus

Gnom
Bester Abziehapparat für alle Rasierklingen wie Gillette usw.
patentamtlich geschützt, ermöglicht in einfachst. Weise ohne jede Übung d. Schärfen u. Abziehen der Rasier lingen. Der Apparat hat verstellbare Walze u. ist unbegrenzt haltbar. **Preis M. 4.50.** Vorzügliche Rasierapparate M. 3.—, extra fein, schwer versilberter Rasierapparat M. 4.50, gute Rasierklingen p. Dtz. M. 2.50. Versand gegen Voreinsendg. oder Nachn. Ins Feld Nachnahme nicht zulässig.
Alleinvertrieb durch
M. Winkler & Co.,
München, Sonnenstrasse 10/G

Für Jeden etwas
zum Lesen bringt der **Katalog** billiger antiquarischer Bücher. (Versand gratis und franko).
Antiquariat L. Rosner, Wien I,
Franzensring 22.

Vorzugsangebot siehe unten!

Das Grundbuch des modernen Ehelebens! Binnen Kurzem in 20 Auflagen erschienen.

Das Sexualleben der Frauen

von Frauenarzt **Dr. med. Zikel.** Preis brosch. Mk. 6,—. In Leinw. gebd. Mk. 7,50.

Statt der für hier weniger geeigneten Inhaltsangabe betr. das überaus reichhaltige Werk diene zur Empfehlung das Urteil des **„Berliner Tageblatts“,** das lautet: „Ein von einem tüchtigen Fachmann geschrieb. Handbuch der Geschlechtslehre und Gefühlshygiene. Verf. ist ein ebenso tüchtiger Physio- wie Psychologe; was er über das Gefühlsleben des weiblichen Kindes, über die Entwicklung der Triebe, über das „gefährliche Alter“ des Backfisches, über Gefallsucht, Widerstand, sittliche Kraft, Scham, über das Weib in der Ehe, in den Blüte- und Verfalljahren sagt, zeugt von einer souveränen Beherrschung des so schwierigen Gebiets, und **von dieser guten Kennerschaft dürfen sich die, die gern über die erotischen Mysterien und ihre Zusammenhänge unterrichtet sein wollen, ruhig leiten lassen.“** Wir liefern tadellos erh. Rem.-Exempl. brosch. **statt Mk. 6.— für nur Mk. 2.70,** dazu 30 Pfg. Porto. Bezug geg. Einsendung v. Mk. 3.— (am besten in Scheinen) franko oder gegen Nachnahme durch **Medizin. Verlag Dr. V. Schweizer & Co., Abt. 33, Berlin NW 87,** Repkowpl. 5.

Was jeder junge Mann zur rechten Zeit erfahren sollte
Ein Buch zum Schutze vor den Folgen der Unwissenheit u. der Unvorsichtigkeit in geschlechtl. Dingen. Von Oberstabsarzt Dr. med. J. Hastreiter. 152 Seiten, Preis M. 1.80 (Feldpostbestellung Betrag beilegen.)
. . . Ich bezweifle nicht, dass die Lektüre gar manchen vor Schaden an seinem Körper bewahren wird. . . . Ich wünsche dem Buche einen zahlreichen Absatz bei Familienvätern und Erziehern, damit diese in den Stand gesetzt werden, ihren Pflegebefohlenen beim Eintritt ins mannbare Alter dasjenige mitzuteilen, was ihnen jeweils nach geistigen Anlagen und Qualitäten ihrer Zöglinge zweckmässig erscheint. Generalarzt der K. B. Armee Dr. von Besteimeyer.
VERLAG VON ERNST REINHARDT IN MÜNCHEN NW. 17.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von *Rudolf Riemerschmid* (München)

Redaktion der „Jugend".

Liebe Jugend!

Bauer Hillmann liegt wieder mal mit einem Nachbar vor Gericht. Er erscheint selbst zum Termin und sucht dem Amtsrichter seinen „Fall" auseinanderzusetzen. Der wird aber nicht klug aus dem Vortrag des ihm als Prozeßhansl wohlbekannten Bauern und meint schließlich ärgerlich:

„Sie lassen sich doch sonst vom Justizrat N. vertreten. Warum denn diesmal nicht?"

„Ditmol? Ich heww jo räch!" *)

*) Diesmal hab ich ja recht!

Lernt fremde Sprachen!

Eine gebieterische Forderung des Weltkrieges! Viele Tausende von Feldpostbriefen beweisen die Vorteile, die unseren sprachkundigen Soldaten in Feindesland erwachsen.

Glänzende Aussichten werden sich den Sprachkundigen eröffnen, sobald nach Friedensschluß der Wettbewerb der Völker wieder eingesetzt haben wird. Damit wir im friedlichen Kampf um den Vorrang im Welthandel noch besser wie bisher gerüstet sind, sollte jeder Vorwärtsstrebende mindestens eine fremde Sprache beherrschen. — Hierzu verhelfen am besten die weltberühmten Unterrichtsbriefe nach der Methode Toussaint-Langenscheidt. Nach dieser in vielen Jahrzehnten erprobten und verbesserten Methode kann jeder ohne Vorkenntnisse leicht und bequem Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Polnisch, Ungarisch, Rumänisch usw. erlernen. — Verlangen Sie noch heute kostenlos die Einführung Nr. 4 in den Unterricht der Sie interessierenden Sprache von der

Langenscheidt

schen Verlagsbuchhandlung (Prof. G. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg, Bahnstraße 29/30.

Nacktheit und Kultur mit 69 Abbildungen.

Behandelt auf 142 Seiten Nacktkultur, Sittlichkeit, Moral, Freibäder, Hautpflege, Sexual-Ethik u. Rassenhygiene. 10. Tausend.

Zu bezieh. gegen Voreinf. von M. 2,60 für das geheftete, M. 4,20 für das geb. Buch in Deutschland u. Oesterreich vom Verlag R. Ungewitter, Stuttgart J.

Jeder Herr

welcher sich schön und billig kleiden will, verlange unsern Katalog No. 7 über neue und wenig getragene teils reinwollene sehr preiswerte

Kavalier - Kleidung.

Im Katalog ist angegeben, inwieweit Bezugschein erforderlich ist. — Risiko ausgeschlossen.

Für Nichtgefallendes gebe Geld zurück.

J. KALTER, Tal 19, München.

Studenten-
Artikel-Fabrik
Carl Roth, Würzburg M.
Erstes u. grösstes Fachgeschäft auf diesem Gebiete. Preisbuch post- u. kostenfr.

Echte Briefmarken sehr bill. Preisliste f. Sammler gratis. August Marbes, Bremen.

Das ist der billigste Zahnarzt

Sheissers Zahnpasta

Kaliklora

weil zahnerhaltend, nicht nur reinigend. Beseitigt Zahnstein und Zahnbelag; stellt den natürlich. Zahnschmelz wieder her u. desinfiziert Mund und Rachen.

Gr. Tube M. 1.—, kl. Tube 60 Pf.

In Apotheken, Drogerien u.s.w.

Bezugsquellen durch:

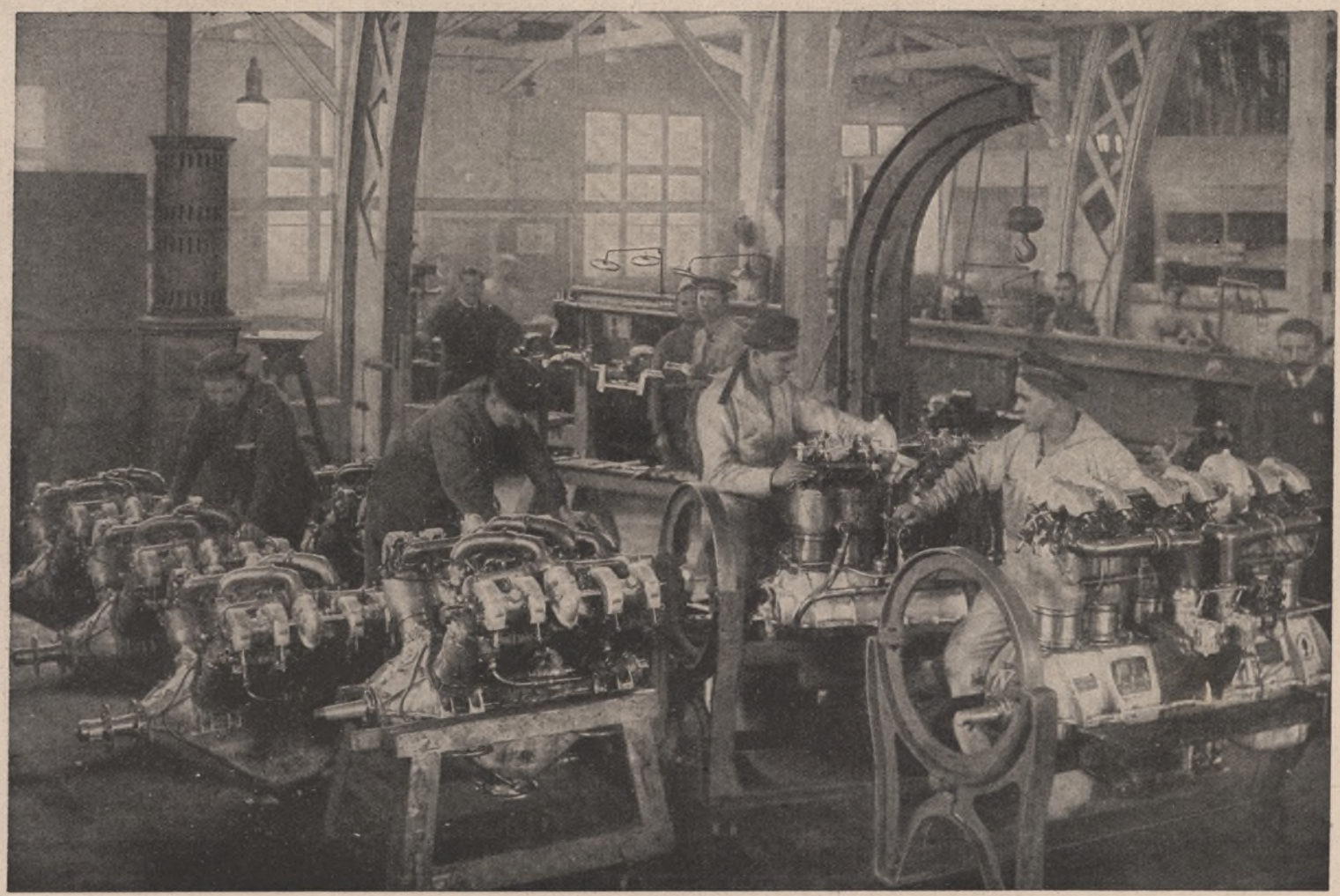
Queisser & Co., G. m. b. H., Hamburg 19.

Sexuelle Lebensführung

Ärztliche Ratschläge für gesundes Sexualleben enthält das Buch **Vom Jüngling zum Mann** von Sanitätsrat Dr. G. Buschan. Gegen Voreinsendung von M 2.- zu beziehen von Strecker u. Schröder, Stuttgart

Die **Gefahren im Geschlechtsleben**

Ärztliche Ratschläge und Belehrungen über die Kunst der sexuellen Lebensführung vor der Ehe von Dr. A. Kühner-Eisenach. Glänzend begutachtetes Werk, 128 Seiten, Preis Mk. 2.—. Nur zu beziehen von W. A. Schwarze's Verlag, Dresden-N. 6/406.



Aus den Rappmotorwerken in München

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND" Bezug zu nehmen.

Grey, der Prophet

A. Schmidhammer

„Teurer kaum kommt uns der Krieg zu stehen,"
Sprach der Grey prophetisch dazumal,
Stolz, mit eitlem, dummen Blähen,
Teurer kaum, als blieben wir neutral!"

„Etwas teurer," sprach er dann wohl später,
„Kommt er ja — das war vorauszusehn —
Allerdings — und leider — und peut-être —
Könnt's noch stärker an den Beutel gehn!"

„Etwas teurer," knurrt John Bull, der dicke,
„Kommt er — immer — immer — immer noch!" —
Und er schnallt mit tränenvollem Blicke
Seinen Riemen — auf das letzte Loch!

Das glückhafte Schiff von Bremen

Unsere Feinde mag es grämen —
Uns ist's Lust und Ruhm zugleich:
Wie die „Deutschland" schwamm die „Bremen"
Uber'n großen Heringsteich!

In New-London ist gelandet
Pünktlich unser glückhaft Schiff —
Nicht versenkt und nicht gestrandet,
Nicht zerschellt an einem Riff!

Brachte Post und schwere Kisten
Nach Amerika — zum Hohn
All' den mörd'rischen Gelüsten
Jener Baralong-Nation!

Immerzu! Der Nasenstüber
Tut der Krämerbande weh —
Drum soll Schiff um Schiff hinüber
Über See und unter See!

Immerzu! Ihr Meerdurchfahrer,
Helden von der Wasserkant',
Seid der deutschen Ehre Wahrer,
Kämpfer für das Vaterland!

Nicht wie unsern Widersachern
Gilt für Euch so kühne Fahrt,
Nur dem Mammon und dem Schachern —
Nein: Ihr seid von bess'rer Art!

Um des Volkes Zukunft ringt Ihr,
Wie in West und Ost das Heer:
Und zuletzt im Tauchboot bringt Ihr
Noch — die Wahrheit übers Meer!

Pips

*

Wohlgemeinter Rat

Wenn Dir das Geld nicht langt zum Bier,
So kauf' Dir ein Stück Wurst;
Da hast Du soviel Wasser drin,
Daß Dir vergeht der Durst.

H. K.

Das Pensionsschwein

oder

Wohlmeinende Ratschläge für Selbstversorger

So Du noch eine Muttersau,
Doch keinen Koben für sie hast,
Tu ja sie nicht hinaus zum Bauern
auf das Land zur Eichelmast.

Stell lieber sie in den Salon
Zu Deiner eignen Heiterkeit,
Und biete ihr in Deinem Wohnzimmer
die Schlafgelegenheit.

Dort füttre sie mit Rosenkohl,
Mit Artischock und Kaviar,
Und wasche ihr mit Eau de Cologne
am Morgen Haut und Haar.

Lies ihr ein bißchen Lyrik vor,
Besprich das neuste Buch mit ihr,
Mißgönn ihr auch nicht einen Ohrenschmaus
auf Deinem Stutzklavier.

Wird drauf die Sau nicht gar zu frech,
Biet ihr 'ne Zigarette an,
Und spiele mit ihr Sechsundsechzig
oder einen Poker dann.

Doch mucke ja nicht auf in Trotz,
Hast Du bei Deinem Schwein kein Schwein:
„Denn, wer 'ne Sau hat," sagt Batocki,
„muß auch ihr Ernährer sein."

Spiritus Asper

*

Die boshaften Schwammerlinge

Die Gesundbeter hielten in Zürich ein Pilzessen ab, das einen schlimmen Verlauf nahm. Es stellten sich nämlich bei der ganzen Tafelrunde Vergiftungserscheinungen ein, sodaß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Keiner der Patienten befindet sich in direkter Gefahr. Der schlimme Verlauf war also der, daß die Gesundbeter nicht durch die Kraft des Gebetes, sondern durch die greulichen Mittel der ungläubigen Mediziner Befreiung fanden. Das ist allerdings zum Giften! Warum haben sich aber auch Gesundbeter krank zu essen? Und wenn sie es schon tun, warum beten sie sich nicht gegenseitig gesund, — noch dazu, wo sie in Rudeln auftreten? Oder ist es mit dem Gesundbeten wie mit dem Küssen: daß man es nur mit andern kann? — Oder: Hat's am rechten Glauben gefehlt? Das ließe tief blicken! Vielleicht wollte der Teufel mal sehen, was an ihrer Gläubigkeit daran sei und fuhr in die ominösen Pilze. Dann hätten sie also ein böses Fiasko mit ihm erlebt. Jedenfalls möchten wir raten, die Gesundbeterei künftig nur in gut ausgestalteten Hausapotheken vorzunehmen.

Puck

An
Otto Greiners Todestag

[24. September 1916]

Du schriebst mir jüngst: „Weiß Gott, wie
ich mich plage,
Das große Bild, die vielen Kinderakte,
Dazu das schlechte Licht, die kalten Tage,
Steif wird die Hand und rot und blau das Nackte.
Eidechsen fangen mit gefrornen Fingern:
So ist der Kampf mit diesen jungen Dingern.
Die Sonne her — ich werde ungeduldig,
Die klaren Tage blieb der Herbst uns schuldig."

Ein Sonn- und Sonnentag ist heut gekommen,
So klar und hold, wie lang uns keiner blaute.
Er hörte Dich. Er hat Dich mitgenommen
In Glanz und Licht, wie's gern Dein Auge schaute,
Dein Auge klar und scharf wie Sonnenstrahlen...

Nun bricht die Dämmrung ein mit ihrem fahlen
Gespensterlicht. Ich sehe Schatten kauern
In Deiner Werkstatt. „Trostlos, so zu lauern.
Er kommt nicht mehr. Wer soll uns fertig malen?"
Verwaiste sind's, die um den Vater trauern.

O. Crusius

Porträts

Im „Petit Parisien" vergleicht Oberst Rousset die Bilder Mackensens und des rumänischen Generals Averescu mit folgender Betrachtung: „.. ein freimütiges, einnehmendes, durch hellen Blick erleuchtetes Gesicht mit feingebildeten Zügen, hoher an den Schläfen gedrängter Stirn, dessen regelmäßiges Oval den klassischen Typus des eleganten und stolzen Soldaten darstellt, — das ist Averescu, der Lateiner, dessen Vorfahren im Orient unsere Rasse fortgesetzt, rein und unvermischt erhalten haben seit der Zeit der Kolonisten Trajans. Ein massiger Kopf, kantig, eckig, wie mit Axthieben geschnitten; ein verhämmertes Gesicht mit wilden und bösen Augen, die sich unter vorragendem Knochenwulst verbergen, mit dem Ausdruck einer wütenden, fleischgierigen Dogge, — das ist der Teutone in seiner ganzen atavistischen Bestialität, das ist Mackensen, der Verwüster Serbiens, der plündert, tötet, schändet. ..."

Gut gebrüllt, Löwenmaul! Wir wissen sogar noch einige hübschere Zusammenstellungen, zum Beispiel: „.. Dieser Kopf eines unschuldatmenden reinen Kindes, das nie ein Wässerchen trübt, immer lächelt, milde und fromm ist, von Milch und guten Werken lebt, nur erfüllt scheint von Liebe zur Menschheit, zur Gerechtigkeit und Wahrheit, — das ist Grey, der Vertreter des ehrlichen stillfriedsamen England, zu dem alle Unterdrückten wie zu einer Mutter fliehen. Jener Hunnenschädel aber mit der plattgedrückten Stirn, der kurzen Tartarennase, dem halbrasierten Mongolenschopf, jener Typ von Blutdurst, Berserkerwut, unerbittlicher Grausamkeit, den wir zur Genüge aus den Abbildungen unserer geistvollen Journale kennen, — das ist Bethmann Hollweg, der Organisator des Unterseekriegs, des Zeppelinitischen Kindermordes, kurz aller Schandtaten in Europa. ..." Oder: „Die zarte feine Jünglingsgestalt mit den schlanken Hüften, auf denen sich das vergeistigte Haupt wiegt, welches man denken kann; ein Haupt von fabelhafter Genialität, ein Napoleonskopf, dem der Schnurrbart sogar noch eine höhere Nüance von Geistigkeit verleiht, — das ist Joffre, der Typ unsrer graziösen, beweglichen, unbürgerlichen Rasse, der echte Romane, der direkte Nachkomme von Romulus und Remus, in dessen Augen sich die ganze Bonhommie der hängenden Wölfin mit der jahrtausendalten Kultur Frankreichs zu einem Trommelfeuer erhabenster Humanität vereinigt. Der kleine, zwerghafte Gnom dagegen, der Unhold, den die Natur selbst schon als ihr Stiefkind kennzeichnen wollte, indem sie ihm die unscheinbare Figur eines im Wachstum stehengebliebenen Säuglings verlieh, dieses schmalbrüstige elende Gewächs mit dem ewig lächelnden Gesicht, lächelnd aus Verlegenheit, daß es überhaupt auf der Welt ist, aus Gehirnlosigkeit und aus der beständigen Furcht, geprügelt zu werden, — das ist Hindenburg, der Unglückliche, dem vom Kaiser der General-Stab in die Hand gedrückt wurde, damit er was zum Herumfuchteln besitzt. Wie wird dieser Mischabkömmling der Mongolen gegen einen Vertreter unserer reinen römischgallischmauritschnormannischfränkischbritischspanischportugiesischtonkinesischen Rasse aufkommen? .. "

Puck

Das Lied vom Ferdinand

Rumänische Kriegsballade von **A. de Nora**

Universul meldete, daß König Ferdinand auf ausdrücklichen Wunsch des Kommandanten von Tutrakan, Generals Bessarabescu, von der Dobrudschafront abgereist sei. Der Wert des königlichen Einflusses auf die Truppen werde aufgehoben durch die Gefahr, welcher der König hier ausgesetzt sei.

Ferdinand, der glänzende Stratege,
Der wo an der Spitze seiner Truppen stand,
Aber leider Gottes nur — im Wege,
— Auwehzwick, man schickte heim den Ferdinand.

Zu dem hochgeöhrten Landesfärschten
Sprach der weise General von Tutrakan
Eines Tages: „Majestät, wie wär'sch denn,
„Sähn Sie sich die Front einmal von hinten an?

„Nemlich dieses ist durchaus kein Schade,
Wenn es Ihnen, vielgeliebte, ödle Majestät,
Bei der fortgesetzten Kanonade
Weiter rückwärts in die hohen Hosen geht."

„Alle Achtung vor dem guten Eindruck,
Welchen Sie geübt auf uns Rumäner aus —
Aber wenn hier nächstens ein der Feind ruckt,
Lassen Sie vielleicht vor Angst die Beener aus."

„Zu der Führung," — sprach er auf rumänisch,
Jener weise General von Tutrakan —
„Zu der Führung taugen Sie ja eh' nischt!
Fangen lassen können wir uns auch allaan.

Gengans ham zu Ihrer teuren Kutschen,
Sag'n S' an schönen Gruß, hier braucht ma
Ihnen net!"
— — Darauf tat der König abdobrutschen,
Nahm ein Bad und legte sich sogleich zu Bett.

Wie ich Deutschlands großen Kriegsgott beschwindelte

Das Interview der Interviews! Einzige authentische von vorne bis hinten und von hinten bis vorne erlogene Unterredung mit dem modernen Dschingiskhan! Das Weltwunder Ausfragekunst! Der Gaurisankar der Aktualität, der Chimborasso der Sensation, der Popocatepetl der Interessantheit! Einzig in seiner Art: nur in England möglich! Kein Märchen — kein Weißbuch! Die tatsächlichsten Tatsachen, die je ein Brite sich aus seinen langen Fingern gezogen hat!

Abdruck bei Strafe der Abkömmlichkeit des verantwortlichen Redakteurs (trotz Gewissensbedenken) verboten. 4 Bände zu je 600 Seiten. Ohne Greuelphotos: 2½d; mit do. 3d; mit ganz greulichen Photos: 6d.

Inhalt:

I. Band: Durchs Hunnenland. 1. Ankunft an der holländ.-hunn. Grenzstation Klamottenburg. 2. Zolltorturen. Einbrennung der Aufenthaltserlaubnis auf den Rücken. 3. Als Spion verhaftet.

II. Band: Beinahe verstümmelt; beinahe geviertelt; beinahe in Öl gesotten. 1. Flucht aus Dalldorf. 2. Einzug in die Hunnenhauptstadt. 3. Der grüne Ehrenwagen. 4. Das eiserne Beefsteak und die Torte aus Sägespänen. 5. In der Folterkammer. 6. Gevierteilt oder gesechsteilt? 7. Der Gentleman-Scharfrichter, Professor der Medizin und Physik an der Universität Berlin. 8. Fünf-Uhr-Tee bei Diesem. 9. Der sentimentale Torquemada.

III. Band: Bei Dschingiskhan. 1. Ankunft in seinem Hauptquartier. 2. „Er." 3. Das Trommelfeuer seines Blicks. 4. Erstes Frühstück: drei Russen au gratin; Serbensandwichs; dicke Suppe mit darin schwimmenden Rumänen. 5. Die englischen Soldaten die besten der Welt. Hindenburg ist froh, noch keinem unter die Finger geraten zu sein. 6. Zweites Frühstück: vierzehn Russen, kalt, in Madeira; Salat aus Italienern; Schlacht — bei — Leipziger — Allerlei; Bombe à la Zeppelin. 7. Der Stiefelabsatz. ...

IV. Band: Im Triumph nach Hause. 1. Meine Begleitung. Die liebenswürdigen Schutzleute. 2. Die koreanische Flagge. 3. An Bord. 4. Torpediert!! 5. Britannia rules the waves oder drei Tage ein Spielball der Wellen. 6. Die rettende Seeschlange. 7. Odysseus oder Arion? 8. Nausikaa in Holzschuhen. 9. Die größte journalistische Heldentat des Jahrhunderts. 10. König Georg I. Teil (zu Pferde). 11. König Georg, Fortsetzung (zu Boden). 12. Der Einzug in Piccadilly. Frauen trinken mein Benzin aus. Prinzessinnen schneiden ihren Namen in meine Pneumatiks. 13. Verbrüderung mit Horatio Bottomley, Kapitän Mc Bride von S.M.S. Baralong und dem Bischof von London. 14. Apotheose: der Check auf die Bank von England. **Hurrikan**

Ein Kanzlerwort

„Für alle Starken freie Bahn!"
— Das Wort sie sollen lassen stahn,
Es ist ein Wort von Eisen!
Es soll uns aus der schweren Nacht
Der mörderischen Menschenschlacht
Den Weg der Zukunft weisen!

„Für alle Starken freie Bahn!"
Ach, hunderttausend Starke sahn
Wir freiheithoffend sterben ....
— Doch, war die Bahn zum Tode frei, —
Daß sie es auch zum Leben sei,
Das schwört dies Wort den Erben.

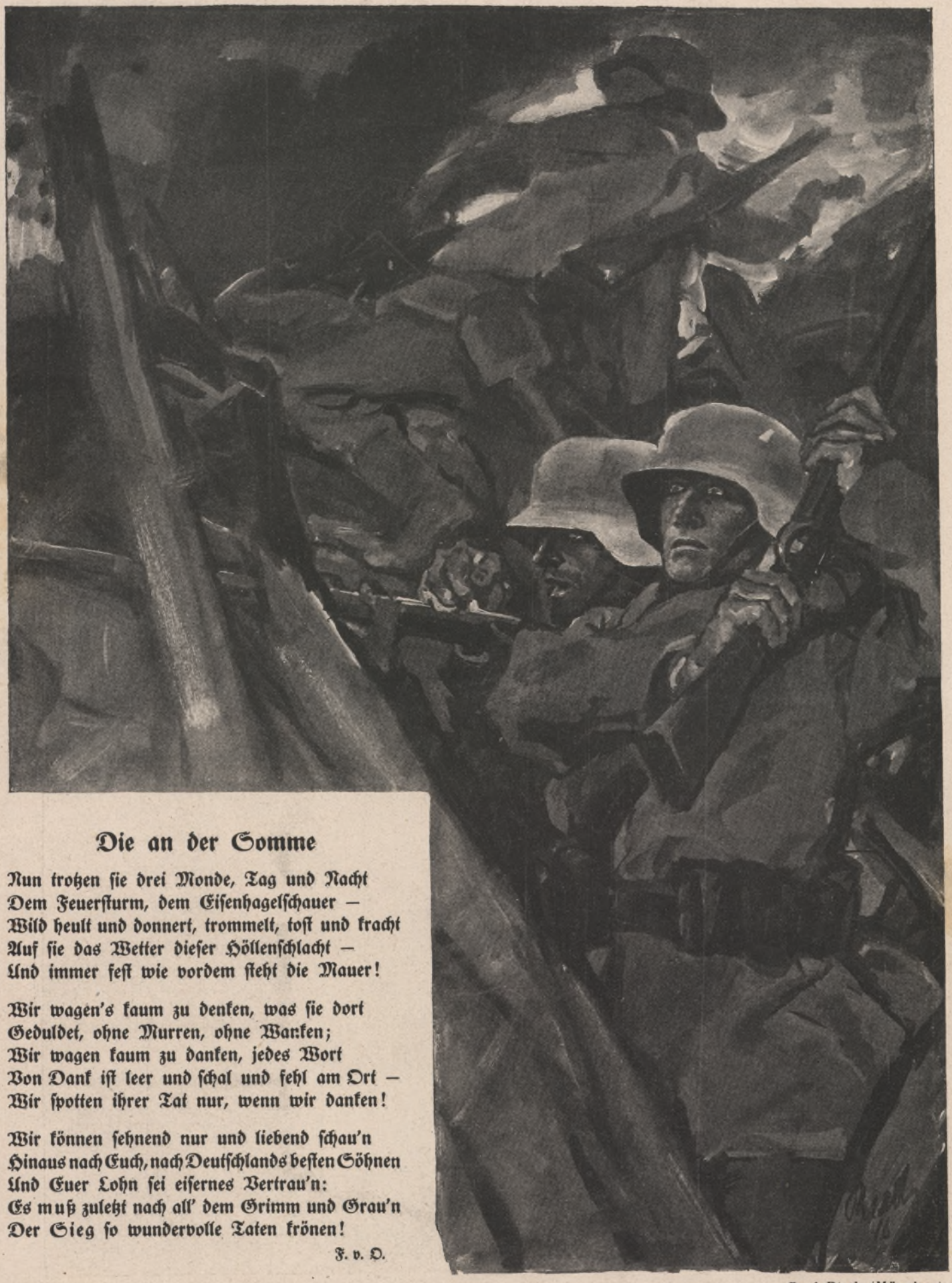
„Für alle Starken freie Bahn!"
Nicht markten und nicht deuteln dran!
Für Alle! .... Herrn und Knechte!
Für jeden Stamm und jeden Stand —
Für jedes Herz und jede Hand —
Die gleichen guten Rechte!

„Für alle Starken freie Bahn!"
So ist das große Wort getan,
Daß es zum Werke werde!!
Wir hören's an wie einen Eid.
Dem starken, freien Volk geweiht
Die freie deutsche Erde!!

A. D. N.

Erfüllter Wunsch der Entente

„Wir haben uns ja immer einen geschlagenen Hohenzoller gewünscht — voila!“



Die an der Somme

Nun trotzen sie drei Monde, Tag und Nacht
Dem Feuersturm, dem Eisenhagelschauer –
Wild heult und donnert, trommelt, tost und kracht
Auf sie das Wetter dieser Höllenschlacht –
Und immer fest wie vordem steht die Mauer!

Wir wagen's kaum zu denken, was sie dort
Geduldet, ohne Murren, ohne Wanken;
Wir wagen kaum zu danken, jedes Wort
Von Dank ist leer und schal und fehl am Ort –
Wir spotten ihrer Tat nur, wenn wir danken!

Wir können sehnend nur und liebend schau'n
Hinaus nach Euch, nach Deutschlands besten Söhnen
Und Euer Lohn sei eisernes Vertrau'n:
Es muß zuletzt nach all' dem Grimm und Grau'n
Der Sieg so wundervolle Taten krönen!

F. v. O.

Paul Rieth (München)

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Redaktion: F. v. OSTINI, Dr. S. SINZHEIMER, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, K. ETTLINGER. Für die Redaktion verantwortlich: i. V. F. LANGHEINRICH, für den Inseratenteil: G. POSSELT, sämtlich in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag, G. m. b. H., München. Druck von KNORR & HIRTH, Münchner Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PERLES, Verlagsbuchhandlung Wien I. Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Verlagsrecht für Amerika, 7. Oktober 1916 bei G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

Preis: 45 Pfennig.